

Neue Publikation zu gemeinschaftlichen Wohnprojekten:

Ruth Becker: Frauenwohnprojekte – keine Utopie! Ein Leitfaden zur Entwicklung autonomer Frauen(wohn)räume mit einer Dokumentation realisierter Projekte in Deutschland

Studien Netzwerk Frauenforschung NRW Nr. 3, Dortmund 2009, 582 Seiten, ISBN 3-936199-02-7

Die Entwicklung neuer Wohnformen für Frauen war schon für die erste Frauenbewegung in Deutschland ein zentrales Anliegen. Sie gründete Frauenwohngenossenschaften, baute Wohnungen für berufstätige Frauen und gründete Banken, um diese Bautätigkeiten zu finanzieren.

Auch für die zweite Frauenbewegung war die Schaffung autonomer Frauenräume ein Kernpunkt ihrer Aktivitäten, wobei es ihr allerdings vor allem um öffentliche Frauenräume ging. Doch bereits in den 1970er und vor allem in den 1980er Jahren entstanden erste Frauenwohnprojekte – meist in Kombination mit öffentlichen Frauenräumen.

Inzwischen entstehen landauf, landab gemeinschaftliche Wohnprojekte mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Frauen, insbesondere ältere Frauen „nach der Familienphase“ sind daran sehr aktiv beteiligt – nach Einschätzung mancher Kommunalpolitiker dominieren sie sogar in den Gruppen. Frauenwohnprojekte im engeren Sinn, d. h. Wohnprojekte, in denen das Zusammenleben von Frauen bzw. die baulich-räumlichen Kriterien umgesetzt werden, die im Zuge der feministischen Planungs- und Architekturkritik entwickelt wurden, sind jedoch selten.



Um solche Projekte geht es in der Veröffentlichung von Ruth Becker. Nach einer kurzen *Geschichte des emanzipatorischen Wohnens* von Frauen werden in einer umfangreichen Dokumentation 78 sehr unterschiedliche Frauenwohnprojekte nach ihren Initiatorinnen und Zielsetzungen sowie ihren rechtlichen, finanziellen und baulichen Aspekten vorgestellt – als Anregungen für Nachahmerinnen. Unterschieden werden dabei fünf Projekttypen:

- Autonome Frauenwohnprojekte, d. h. Projekte, die von Frauen initiiert und realisiert wurden, die sich explizit auf die autonome Frauenbewegung beziehen und/oder bei denen der „Autonomiegedanke“, also das Ziel, Wohnraum „in Frauenhand“ oder für das Leben in Frauenbezügen zu schaffen, im Vordergrund steht und die sich in ihrer Zielsetzung an Frauen unterschiedlichen Alters und in unterschiedlichen Lebenssituationen beziehen.
- Beginen-Projekte, die in gewisser Weise als eine Unter- oder Nachfolgegruppe der autonomen Projekte verstanden werden können. Von letzteren unterscheidet sie jedoch die gemeinsame, explizite Bezugnahme auf die Tradition der im Mittelalter entstandenen Beginen-Höfe.
- Wohnprojekte für ältere/alte Frauen, d. h. Projekte, die sich explizit (nur) auf das Wohnen von Frauen im Alter beziehen, wobei einige der Projekte eine spezifische Form der autonomen Projekte darstellen, während bei anderen Projekten dieses Typs sich der ausschließliche Bezug auf Frauen „erst im Projektverlauf ergeben“ hat.
- Wohnprojekte für allein erziehende Frauen, die in erster Linie die Verbesserung der Wohnungsversorgung allein erziehender Frauen zum Ziel haben und die zwar teilweise auch von Frauengruppen und -vereinen initiiert wurden, dann jedoch in einem institutionellen Rahmen realisiert wurden.
- Projekte des frauengerechten Wohnungsbaus, deren primäres Ziel die Umsetzung der im Rahmen der feministischen Architektur- und Städtebaukritik entwickelten baulich-räumlichen Kriterien ist.

Die dokumentierten Entwicklungsgeschichten dieser Projekte zeigen, welch mühsamer, langwieriger Weg oft zurückgelegt werden musste, bis die Projekte tatsächlich entstehen konnten. Um diesen Weg zu verkürzen enthält die Veröffentlichung einen ausführlichen Leitfaden zur Entwicklung eines Frauenwohnprojekts. In sechs dem Verlauf einer Projektentwicklung folgenden Kapiteln werden Hinweise zur Initiierung, zur Klärung grundlegender Fragen, zu den möglichen Rechtsformen, zur Finanzierung, zur Förderung, zur Realisierung und zur Bewirtschaftung eines Frauenwohnprojekts gegeben. Der Leitfaden kann zwar eine kompetente Beratung nicht völlig ersetzen, ermöglicht es aber allen Interessentinnen für ein Frauenwohnprojekt, gezielt Beratung einzuholen und Alternativen informiert in der Gruppe zu diskutieren.

Die Dokumentation der Projekte wird ergänzt durch eine zusammenfassende Darstellung der Charakteristika der erfassten Projekte. Außerdem enthält die Veröffentlichung ein umfangreiches Adress- und Literaturverzeichnis.

Für 10 € zu beziehen über: FG Frauenforschung und Wohnungswesen Fakultät Raumplanung, TU Dortmund, 44139 Dortmund, email fwr@post.tu-dortmund.de, Fax: +49 (0)231-755-5432